

# Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)

## Anzeigen

Kosten die 11. inpalige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Melkamen 30 Pfg. — Abonnementspreis monatlich 25 Pfg., mit Beiratslohn 30 Pfg. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.30 Mk. incl. Bestellgeld.

Mit einer belletristischen Bellage.



Samstags das Witzblatt Sellenblasen.

## Erscheint:

Dienstags, Donnerstags und Samstags. Druck und Verlag der Vereinsbuchdruckerei Flörsheim, Rathhäuserstr. 1. Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Rathhäuserstraße.

Nr. 162.

Samstag, den 12. Dezember 1908.

12. Jahrgang.

## Die Altflüsse des Maines in der Mainspitze.

Von Wilhelm Sturmfels-Flörsheim.

(Fortsetzung und Schluß.)

Im folgenden sollen die einzelnen Läufe genauer beschrieben werden.

Oberhalb Mönchhof bog der Main von seinem heutigen Lauf aus gerechnet, nach Süden ob und floß direkt westlich. Das Bett lag also zwischen dem heutigen Bett und der Eisenbahn und ist trotz Uferbau noch gut zu verfolgen. Ein Querdamm schloß heute Rausheim, falls der Main bei starkem Hochwasser wieder sein altes Bett auffuchen sollte. Weiter floß er südlich von Rausheim durch und wandte sich dann unterhalb des heutigen Ortes nördlich, bald westlich auf das heutige Flörsheim zu. Dieses Bett wird heute von der Straße Rausheim-Flörsheim und der Abzweigung derselben nach Flörsheim in hohen Dämmen überschritten. Die Flurnamen Langsee (1) und Asterlache (2) in Rausheimer Gemarkung bezeichnen gut seinen alten Lauf. Südlich von Rausheim zweigte sein Lauf nach Süden ab. Wir erkennen ihn noch deutlich südlich vom Bahnhof Rausheim. Er

schlägt dann die westliche Richtung ein und durchfließt den östlichen Teil der Flörsheimer Gemarkung, wendet sich dann südlich und umgeht in großem Bogen Hahloch. Dann fließt er weiter nach Süden, geht im Westen von Königstädten vorbei, um dann scharf im Bogen nach Norden zu gehen, wo er sich mit dem folgenden Lauf vereinigt. Der sog. Flutgraben, ein Abfluß der Horlach, der an Hahloch, Königstädten, Hof Schöna und Bauschheim vorbeifließt, geht genau dem alten Wege nach, bildet also heute noch einen, wir können sagen Klein-Main. Folgende Flurnamen in den Gemarkungen Rausheim, Flörsheim, Hahloch und Königstädten deuten sehr auf den einstigen Wasserlauf an: Lache (3), Langsee (4), Weherchen (5), Kleine und große Horlach (6 und 7), Rohwiesen (8), Wehrwies (9), Wehrlache (10), Kirchliche 10a in der Dornig (11).

Dem bewachsenen Flörsheim gegenüber bildete sich eine weitere Abzweigung, die sich direkt nach Süden wandte und heute von der Straße Flörsheim-Rausheim in einem hohen Damm überschritten wird. Wenige Meter südlich dieses Damms befand sich bis zum Bau dieser hochwasserfreien Straße der sog. Treburer Deich (Damm) (12), der zum Schutzbau verwendet wurde, und in früherer Zeit bei Hochwasser den Main verhinderte, seinen Altlauf wieder auf-

zusuchen und so den Ort Trebur unter Wasser zu legen. Weiter südlich wird der Lauf von der linksrheinischen Eisenbahn Frankfurt-Mainz in einem Dämmchen überschritten und geht dann in südwestlicher Richtung bis zur Straße Flörsheim-Hahloch, die ihn in einem Damm überschneidet, von wo aus er sich nach Süden wendet, um den ersten Lauf aufzunehmen. Beide fließen nun gemeinsam in südwestlicher Richtung auf den jetzigen Hof Schöna zu, um dann südlich derselben direkt nach Westen zu gehen. Den Ort Bauschheim läßt er zur Rechten liegen, und bei Ginsheim floß er mit dem Neckar, dessen Altflüsse zum Teil ebenfalls auf unserer Karte sichtbar sind, in den Rhein. Eine Menge Flurnamen erinnern an die einstige Beschaffenheit des jetzigen Geländes: Treburger Teich (12), Souner, Lache (13), Brückweg (14), Burggroßenlache (15), Große Lache (16) auf dem Biblis u. s. w.

Eine weitere Abzweigung bildete sich in der Lache, etwa 500 Meter südlich der Hahlocher Straße, um am sogenannten Seckenberg (17), einer jetzt durch Abbau verschwundenen Düne vorbeizugehen und sich südlich derselben zwischen ihr und einer noch vorhandenen Düne (91,6 Meter) nach Westen zu wenden. Heute wird der Lauf von der Straße Flörsheim-Hof Schöna geschnitten. Rechts von der Straße sehen wir mehrere Abzweigungen, eine direkt nach Süden gehend. Der Hauptlauf wandte sich am heutigen Bahnhofsübergang Flörsheim-Bauschheim der Mainz-Flörsheimer Eisenbahn nach Süden auf Bauschheim zu, um sich mit dem vorhergenannten Lauf zu vereinigen. Die Flurnamen: Secken (18), Seckenberg (17), Schnappensee, Altes Mainbett (19), Osterlache (20), Gildenlache (21), Mittelsee (22), Steglache (23), Pfeifferlache, Erslache (24) erinnern an diesen Lauf und seine Verzweigungen.

Ein dritter Abfluß entstand oberhalb Flörsheims, hinter der heutigen Festung. Das Wasser floß zunächst südwestlich durch, da wo der südliche Teil Flörsheims steht, also der Häuserblock Altkirchstraße, Weinbergstraße, Königstädterstraße, das sog. kleine Romsee (25). Auf kurze Strecke und zwar längs der heutigen Bahn bis zur Straße nach Hof Schöna wandte er sich gezwungen durch die im Süden liegende Erhebung des Esels, westlich, um dann wieder bis nach Ginsheim westliche und südwestliche Richtung einzuschlagen. Folgende Flurnamen bezeichnen den Weg: Kleines und großes Romsee (25 und 26), Grund (27), Böllensee (28) und Kreuzlache (29).

Der vierte Lauf nimmt den Weg Flörsheim (Faulbruch)-Flörsheimer Friedhof, schneidet die jetzige Straße Flörsheim-Bauschheim und wendet sich nach Süden. Er mag sich in der Gegend des Böllensee in den dritten Arm ergossen haben. Folgende Flurnamen geben die Richtung an: Faulbruchstraße (in Flörsheim), Jägerlache (30), Ring (31). Bei Hochwasser wurde dieser Lauf schon öfters aufgeführt so z. B. im Jahre 1740 bei dem großen schweren Eisgang.

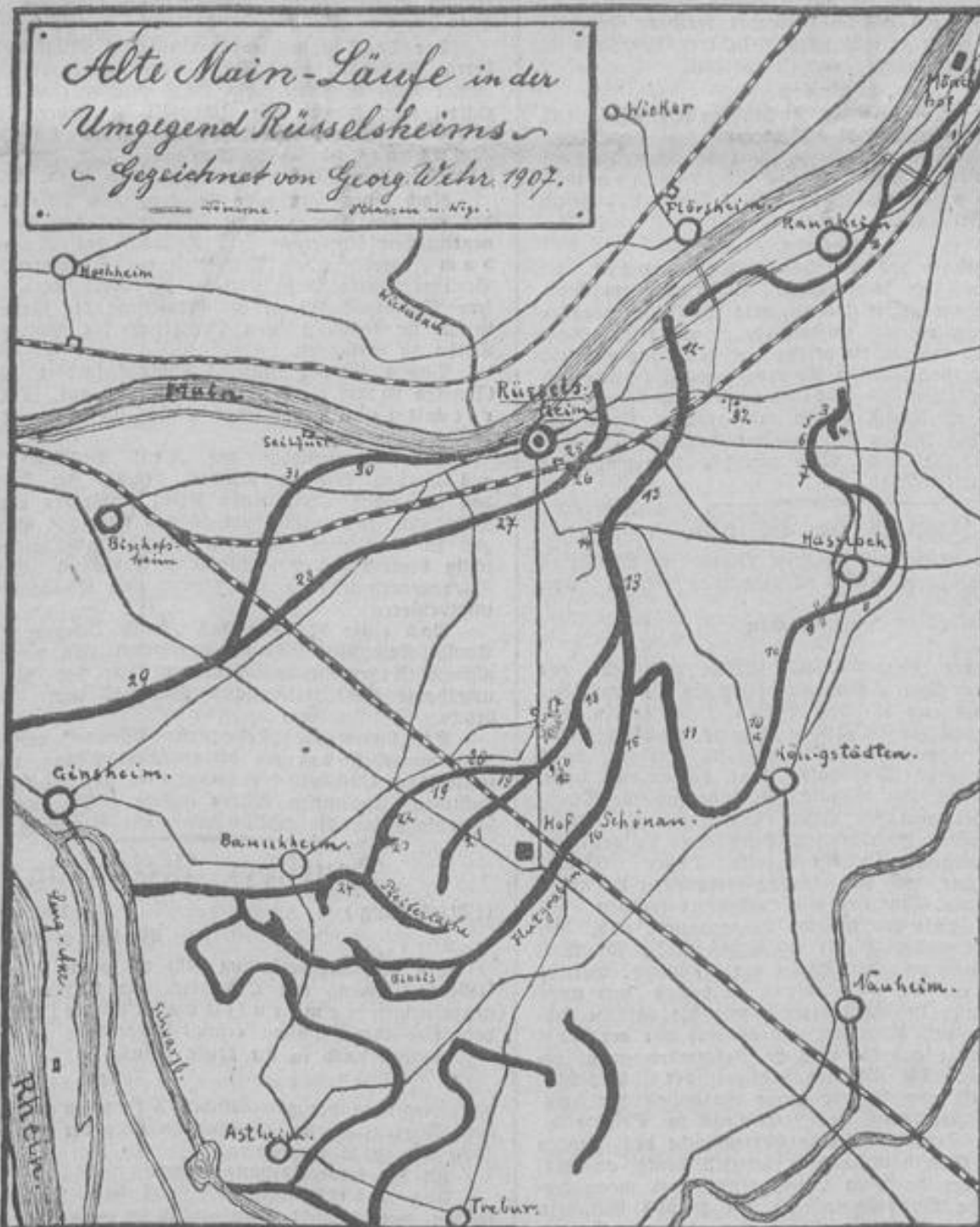
Wie schon oben angeführt, sind viele der Rinnale im Delta-gebiet des Mains mit der Zeit durch natürliche und künstliche Auflockerung und durch den Uferbau verwischt worden, während die Hauptarme bis jetzt geblieben sind und Biesenland bilden. Jedoch auch sie werden durch Auflockerung von Staub und Dünger und durch Pflanzenwuchs sich immer höher legen. Rechnet man nur einen Millimeter jährliche Auflockerung, so beträgt diese in dem Zeitraum von 400 Jahren bis jetzt 1,5 Meter, um welche das Bett ursprünglich tiefer war. Doch wenn durch die genannten Vorgänge auch diese alten Flußbetten nach und nach verschwinden, so werden doch sicherlich die Flurnamen, die so recht den früheren Zustand bezeichnen, den Späteren noch Kunde geben von den einstigen Boden- und Wasserhältnissen unserer heimatischen Scholle.

An der Hand der beigegebenen Kartenstöße sind die alten Mainläufe gut zu verfolgen.

## Notales.

Flörsheim, den 12. Dezember 1908.

B Versammlung. Morgen Sonntag nachm. 12½ Uhr, findet im Gasthaus „Zur schönen Aussicht“ eine christliche Gewerkschaftsversammlung statt. Arbeitersekretär Kempf-Frankfurt, referiert über das Thema: Bestrebungen, Kämpfe und Errungenschaften der christlichen Gewerkschaften. Alle christlich gesinnten Arbeiter werden ersucht in diese Versammlung zu kommen.



Erklärung der Nummern.

1. Langsee. 2. Asterlache. 3. Lache. 4. Langsee. 5. Weherchen. 6. Kleine Horlach. 7. Große Horlach. 8. Rohwiesen. 9. Wehrwies. 10. Wehrlache. 10a Kirchliche. 11. In der Dornig. 12. Treburer Deich. 13. Lache. 14. Brückweg. 15. Burggroßenlache. 16. Große Lache. 17. Seckenberg. 18. Secken. 19. Altes Mainbett. 20. Osterlache. 21. Gildenlache. 22. Mittelsee. 23. Steglache. 24. Erslache. 25. Kleines Romsee. 26. Großes Romsee. 27. Grund. 28. Böllensee. 29. Kreuzlache. 30. Jägerlache. 31. Ring. 32. Römisches Kastell mit Wachturm.



## Wochen-Rundschau

Langsam rückt das Weihnachtsfest heran. Der sogenannte kupferne Sonntag ist bereits vorüber, der silberne steht vor der Tür. Für die Kaufleute sind diese Tage eine bedeutungsvolle Zeit, sie können an ihnen erkennen, wie das Jahr, das bald darauf zu Ende geht, für die meisten Menschen ausgefallen ist. Wenn es teuer gewesen ist, fällt der Umsatz zu Weihnachten recht gering aus. Hoffentlich kommen in diesem Jahre noch keine Klagen, denn wie soll es ergehen, wenn in

Deutschland die Reichsfinanzreform durchgeführt ist! Es wird noch manch heissen Kampf kosten, zunächst in der Kommission, und der Reichsfinanzminister wird alle Ueberredungskünste anwenden müssen, um etwas zu erreichen. Im Reichstage hat man mit der Debatte über den Reichshaushaltsekt begonnen, aber bis jetzt hat von jeder größeren Fraktion erst ein Redner gesprochen, und nach einem alten Brauch ergreifen von jeder Partei zwei Vertreter das Wort bei derartigen Generaldebatten. Am 10. d. M. will man sich erholen und in die Weihnachtsferien gehen. Die Gewerbenovelle soll aber vorher noch in dritter Lesung erledigt werden. Die Rede des Reichsfinanzministers hat zwar etwas beruhigt, aber doch nicht so befriedigt, wie es zu wünschen wäre. Die Anträge über ein Verantwortlichkeitsgesetz der Minister ist einer Geschäftsordnungskommission überwiesen und diese ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß gut Ding viele haben will, und hat die Beratung der Anträge zunächst bis ins neue Jahr verschoben und dafür mit der Geschäftsordnung begonnen. — Die Gerüchte, die sich seinerzeit über die Bestrafung der Beamten, durch deren Hände das Manuskript des „Daily Telegraph“ gegangen war, verbreitet haben, sind wohl stark übertrieben gewesen. Staatssekretär von Schön ist in sein Amt zurückgekehrt und das Entlassungsgesuch des Unterstaatssekretärs Stemrich ist nicht angenommen. Eine Ueberrückung hat die Reichspostverwaltung und zu Weihnachten beschert, dadurch, daß das Briefporto im Verkehr mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika auf 0,10 Mark für 20 Gramm herabgesetzt ist. Die weiteren Vergünstigungen werden schon kommen, und was mit Amerika möglich ist, das wird sich auch im Verkehr mit anderen Ländern erreichen lassen. Von unseren sieben und alliierten getreuen Bettlern jenseits des Armeekanaals ist wieder einmal eine Nachricht in die Welt gesetzt, die den Stempel der Unglaubwürdigkeit an der Stirn trägt. Der „Standard“ erzählt das Märchen vom Ankauf der Wollschähe durch Staatssekretär Bernburg, was letzterer sofort demitierte.

Oesterreich-Ungarn hat das 60. Regierungsjubiläum des Kaisers und Königs Franz Josef gefeiert. Der Verlauf des Festes war nicht allzu sympathisch und der greise Monarch hat eine bittere Enttäuschung mehr erlebt. Während in Wien viel geredet wurde von den gemeinsamen Gefühlen aller Völker Oesterreichs, wurde in Prag das Ständrecht verhängt. Die Stellung der Deutschen in Böhmen wird von Jahr zu Jahr schwieriger, und alle die Sympathiebewegungen, die aus dem Deutschen Reich den kaiserlichen Verbündeten in Oesterreich zugehen, stärken diese vielleicht im Ausbarten, aber tatsächlich erreichen sie nichts. Die Regierung hat die Tschechen in ihrer Macht zu groß werden lassen, die Folge davon sind die Ereignisse in Prag, Salzburg etc. — Trotz vieler Demütigungen doch die österreichischen Truppen in Bosnien ein, um für alle Fälle das Land zu verteidigen.

Serbien hat in der letzten Zeit zwar nicht so viel mit dem Säbel geräuselt, aber die tödlichen Reden des Kronprinzen, der von der Bedeutung eines Krieges scheinbar keine Ahnung hat, schließen die Möglichkeit eines solchen nicht aus. Die Hoffnungen der Serben sind scheinbar geringer geworden, seitdem der Minister Milovanowitsch von seiner Reise nach Berlin, London, Paris und Rom zurückgekehrt ist. Er wird wohl überall dieselbe Antwort, wie sie in Petersburg gegeben ist, erhalten haben: Serbiens wegen fangen wir keinen Krieg an. — Die Türkei will mit Oesterreich-Ungarn die Unterhandlung wieder aufnehmen, die Abreise des Vizekönigs von Saloniki ist verschoben, scheinbar definitiv. Die Pforte steht wohl ein, daß eine friedliche Lösung das Beste ist, Bosnien und die Herzegowina sind doch für die Herrschaft der Nachkommen Mohammeds verloren. Der Vorkriegsösterreichische Waren dauert zwar noch an, aber türkische Regierung und das jungtürkische Komitee wollen die irreguläre Bevölkerung von der Fortschritt Bewegung überzeugen. — In

Marokko ist man einen Schritt weiter gekommen. Muley Sadih hat seine offizielle Zustimmung zu der französisch-spanischen Note gegeben. Etwas Unruhe ist wieder ausgebrochen. Muley Mohammed ist zum Sultan proklamiert, aber er hat sich dieser Würde nicht lange erfreut, und nur sein Stamm wird ihn anerkennen, da er in Gefangenschaft geraten ist. — Die Schiedsrichter über den Zwischenfall von Calabranca sind von Deutschland und Frankreich ernannt worden. — In

Amerika macht sich der Einfluß des zukünftigen Präsidenten Taft schon geltend, der Roosevelts Politik direkt fortsetzen will. — Die Revolution in Haiti ist beendet durch die Flucht des Präsidenten Nord Alexis auf ein französisches Kriegsschiff. Zwar herrscht noch keine Ruhe im Lande, und der Ausbruch eines Aufstandes kann leicht wieder erfolgen, doch scheint General Simon, der sich zum Oberhaupt der Exekutive gemacht hat, mit eiserner Faust jede Unruhe zu unterdrücken.

## Politische Rundschau

### Deutsches Reich.

\* Für das vereinbarte Schiedsgericht hat in der Calabranca-Frage die deutsche Regierung den Wirk. Geheimen Legationsrat und Justiziar im Auswärtigen Amt Dr. Kriege und den italienischen Staatsrat Fusinato zu Schiedsrichtern gewählt. Die von der deutschen und französischen Regierung gewählten weiteren Schiedsrichter werden gemäß Artikel 2 des Schiedsvertrages vom 24. November 1908 nunmehr einen Obmann zu wählen haben.

\* In Frankfurt a. M. wurde Dienstagabend eine Versammlung abgehalten, in der Dr. Barth über „Per-

sonliches Regiment und Demokratie“ sprach. Die „Frkf. Ztg.“ stellt fest, daß der größere Teil der Zuhörer aus Sozialdemokraten bestanden hat, und daß die drei sozialdemokratischen Redner den Verhandlungen Barths ihr Ohr verschlossen und ihm eine gründliche Abfolge erteilt hätten. Der Vorsitzende, Dr. Westphal, hatte folgende Resolution, die zwar einstimmig angenommen wurde, bei deren Abstimmung aber viele sich enthielten, eingebracht: Die Fortführung des persönlichen Regiments widerspricht im Reich wie in Preußen den politischen Lebensinteressen des Volks. Um der Volksherrschaft auf die politischen Geschicke des Landes einen bestimmenden Einfluß zu sichern, ist die energische Handhabung des Rechts der Verweigerung neuer Steuern unerlässlich. Ein Prekariat, der im Bülowischen Bloß steht, wird von diesem konstitutionellen Kampfmittel nie einen wirksamen Gebrauch machen. Ebenso wie das Reichstagswahlrecht für Preußen wird auch das parlamentarische Regierungssystem im Reich nur errungen werden, wenn das liberale Bürgertum sich unabweisend demokratisiert und mit der in der Sozialdemokratie organisierten Arbeiterschaft politisch zusammenwirkt.

### Oesterreich-Ungarn.

\* Der ungarische Ministerpräsident Bellerie, der sich am Dienstag in Wien aufhielt, wurde vom Kaiser in längerer Audienz empfangen. In der Audienz wurden die inneren politischen Angelegenheiten Ungarns, vornehmlich die Frage des Budgets besprochen. Hierauf hatte Bellerie Konferenzen mit dem gemeinsamen Minister des Neuhärs, mit dem gemeinsamen Kriegsminister und mit dem österreichischen Ministerpräsidenten. Die Konferenzen galten nicht der Beratung der auswärtigen Lage.

### Frankreich.

\* In der Kammer wurde nach langen Erörterungen der Abj. 1 des ersten Artikels der Kommissionsvorlage, der die Beibehaltung der Todesstrafe ausspricht, mit 330 gegen 201 Stimmen angenommen.

\* In der französischen Kammer wurde die Regierung wegen der Maßregelung des Admirals Gervinot angegriffen, ihr aber zum Schluß der Interpellations-Debatte das Vertrauen ausgesprochen. Der Erfolg Clemenceaus in der Debatte ist hauptsächlich der Erwägung zu danken, daß eine Krise im Augenblick, da der hochwichtige Marineplan ausgearbeitet wird, den Interessen von Frankreich höchst unzulässig wäre. Im nächsten Monat wird der Marineplan der Kammer vorgelegt werden. Dann wird sich zeigen, ob die Kammer gewillt ist, die Regierung die erheblichen Opfer zu bewilligen.

### Rußland.

\* General Kuropawkin hat sein ganzes sechsundzwanzigjähriges Werk dem Kriegsminister übergeben und dem Zaren eingehändigt. Bisher waren nur 5 Bände erschienen, die im Generalstab als geheim vertrieht werden. Trotzdem sind von den ersten drei Bänden circa 100 Exemplare an verschiedene Würdenträger verteilt worden.

### Perisien.

\* In Teheran ist die Nachricht eingetroffen, daß in der Nacht von Samstag zu Sonntag das von Teheran abgegangene, vor Tabriz lagernde Expeditions-Korps von Zehen Sattar Khan überfallen worden ist. Ein russischer Offizier und 3 Mann sind gefallen. Die Perser hatten 17 Tote.

### Amerika.

\* Die Botschaft des Präsidenten Roosevelts, die er dem Kongreß der Vereinigten Staaten, der am Montag wieder zusammentreten ist, wie alljährlich zugehen ließ, und in der er noch einmal, wie er aus seinem Amte scheidet, zu den wichtigsten gesetzgeberischen Fragen Stellung nimmt, wird allgemein als eine außerordentliche Leistung und vor allem als Friedensgewähr aufgefaßt. Ihre Verlesung wurde mit größter Spannung verfolgt und die Reihen der Zuhörer klauten sich nicht bis zu Ende. Die Börse blieb von der Botschaft des Präsidenten unbeeinflusst.

## Zur Rede Bülow's

Ueber die Rede des Fürsten Bülow im Reichstage zu der ausländischen Politik Deutschlands werden noch folgende

### Preklimmen

bekannt. Das Wiener „Fremdenblatt“ schreibt zur Rede des Fürsten Bülow: Den gegen uns gerichteten Vorwurf, daß wir den Status quo auf dem Balkan gestört hätten, entkräftet entschieden die Erklärung Bülow's, daß die Türkei durch die Annexion tatsächlich nichts verloren, durch die Annexion des Sandhals sogar gewonnen habe. Das sagt derselbe Staatsmann, der eine gesunde Türkei als Wunsch der deutschen Politik bezeichnet, als einen Wunsch, für dessen Ausrichtung Deutschland in der Vergangenheit genügende Beweise lieferte. Dieser Staatsmann findet aber, daß die staatliche Gesundheit der neuen Türkei durch die Annexion nicht gefährdet worden sei, und er drückt damit nur dieselbe Ueberzeugung aus, die, ehe die Verheißungspolitik der englischen Presse ihr Wort getan hatte, auch von der Türkei geteilt wurde, dieselbe Ueberzeugung, die wir von Anfang an begien und noch heute begien, und in deren Namen wir die absurde Verdächtigung von uns abweisen, als ob wir mit der Annexion ein Attentat auf die türkische Reformbewegung beabsichtigt hätten. Die absolute Festigkeit der deutschen Bündnistreue ist eine weitere große Garantie für die Erhaltung des Friedens. Das Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn ist in Deutschland eine Herzenssache des ganzen Volkes. Kein Mensch in Europa zweifelt heute an der Friedensliebe der deutschen Orientpolitik, und wenn dieser triebende Bundesgenosse so fest zu uns hält, so meinen wir, daß dies kein übles Zeugnis auch für unsere Friedensliebe ist.

Der „Tribüne“ hebt die Klarheit und den beruhigenden Ton der Kanzlerrede hervor und meint, selbst wenn man die Zuversicht des Fürsten Bülow nicht teile, müsse man sich freuen, daß er denselben Ausdruck gegeben. Dies gestatte die jedenfalls wertvolle Hoffnung, daß man im Hinblick auf künftige Schwierigkeiten auf den guten Willen Deutschlands rechnen könne. Das Blatt sagt:

Das Bäckchen auf den Lippen machte seine Redebout um die Welt und ließ dem Reichstage den Eindruck einer resignierten Philosophie, die Europa nimmt, wie es ist, und das Wetter, wie es gerade kommt, mit dem besten Willen, nicht allzuweit an das zu denken, was anders und besser sein könnte. — Das „Journal des Debats“ erklärt, Fürst Bülow habe als ein Staatsmann gesprochen, dem es am Herzen liege, die Interessen und das Ansehen seines Landes zu verteidigen, seine Treue gegen die Bundesgenossen zu bekunden und die Empfindlichkeit der anderen Staaten zu schonen.

Die italienische Zeitung „Tribuna“ sagt, die Rede sei sehr beruhigend, weil Fürst Bülow versicherte, daß er alle Bemühungen zur Aufrechterhaltung des Friedens unterstützen werde. Das Wort werde daher sicherlich nicht dem Diplomaten genommen, um den Herren gegeben zu werden. — „Giornale d'Italia“ schreibt, die Rede des Reichsfinanzministers Fürsten Bülow beurteile die Tätigkeit jeder einzelnen Macht mit großem Wohlwollen. Besonders liebenswürdig habe sich Fürst Bülow Italien gegenüber gezeigt, wofür ihm die Italiener aufrichtig und herzlich dankbar seien.

## Die Krise auf dem Balkan

Wie der „Gclair“ aus Konstantinopel berichtet, habe der österreichische Botschafter eine neue Unterredung mit dem Großwesir über die Bosphorstfrage. Der Botschafter teilte dem Großwesir mit, daß die österreichisch-ungarische Regierung sofort nach Beendigung des Bosphors die Verhandlungen über die Annexion Bosniens und der Herzegowina, sowie über den Zusammenschluß der Konferenz wieder aufnehmen werde. Die öffentliche Meinung sei indessen nach wie vor für die Fortsetzung des Bosphors bis zu dem Tage, wo Oesterreich Kompensationen gemacht habe.

Aus Wien wird mitgeteilt: Einem amtlichen Communiqué zufolge sind alle im Auslande vorbereiteten Gerüchte, daß in Bosnien und der Herzegowina wegen hochverräterischer Konspirationen Massenverhaftungen vorgenommen werden, vollständig erloschen. Das Land sei nie ruhiger als gegenwärtig gewesen und die dortige Bevölkerung fühle sich ansehnlich der getroffenen militärischen Maßregeln vollständig beruhigt und sicher.

Der Neapeler „Mattino“ veröffentlicht einen Artikel über die italienisch-österreichischen Beziehungen, der viel vermerkt wird. Es wird darin auf die Notwendigkeit für die italienische Regierung hingewiesen, ein defensives und Offensiv-Bündnis mit der Türkei abzuschließen.

Die „Bestminster Gazette“ teilt aus Belgrad mit: Die böhmischen Mobilmachungsbefehle, welche in Ungarn versandt wurden, haben hier große Aufregung hervorgerufen. In Budapest erhielten mehrere Elite-Truppen Mobilmachungsordres.

Der Tag, an welchem der russische Minister des Auswärtigen, Grewolst, seine Duma-Rede halten wird, ist noch immer nicht bestimmt. Zu wohl informierten Kreisen erwartet man jedoch, daß Grewolst in seiner Rede die Sympathien Russlands für Serbien und Montenegro, gleichzeitig aber auch den friedlichen Charakter der russischen Politik betonen wird.

Nach einer Londoner Meldung des „Matin“ erhielt der englische Generalconsul in Cetinje von der montenegrinischen Regierung eine Abschrift des Memorandum's, welches den Vertretern der Signatarmächte des Berliner Vertrages in Cetinje überreicht wurde. In diesem Memorandum legt die Regierung die Gründe dar, welche sie bestimmt, von Oesterreich die Abtretung von Spitha zu verlangen.

Das Belgrader Blatt „Stavbina“ fordert in einem längeren Artikel die serbische Regierung auf, in Oesterreich-Ungarn um jeden Preis eine Revolution herbeizuführen.

Der Korrespondent des „Petit Parisien“ berichtet aus Berlin: Wie ich erfahre, bemüht sich Deutschland, das um jeden Preis einen Krieg vermeiden möchte, auf Oesterreich einzuwirken, um es von etwaigen nicht wieder gut zu machenden Schritten energisch abzuhalten. Gleichzeitig bemüht sich Deutschland in ähnlichem Sinne als Friedensvermittler in Petersburg und Konstantinopel zu intervenieren.

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ ist die Bosphor-Kommission in Konstantinopel von passiven zu aktiven Maßregeln übergegangen. Sie hat die Landungsboote eines italienischen Dampfers zum Stelen gebracht.

Die bulgarische „Telegraphen-Agentur“ meldet aus Konstantinopel, daß die diplomatische Aktion, welche die italienische Botschaft hier eingeleitet hat, demnächst zu positiven Ergebnissen führen werde. Sie enthält eine Grundlage für die türkisch-bulgarische Einigung.

## Deutscher Reichstag

(179. Sitzung.)

Mittags 1 Uhr.

Berlin, 9. Dezember.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung des Uebereinkommens mit Oesterreich und Ungarn betr. den gegenseitigen gewerblichen Rechtsschutz. Die definitive Genehmigung erfolgt debattelos.

Hierauf wird in die dritte Lesung

betr. Regelung der gewerblichen Frauenarbeit und betr. Abgrenzung des Geltungsbereiches der Paragraphen 139g und 139a eingetreten.

In der Generaldebatte bemerkt

Abg. Gamp (Reichsp.), daß seine Freunde einem solchen Gesetze nicht grundsätzlich widerstreben wollten, aber an einigen kleineren Punkten erdienen doch Änderungen geboten.

Abg. Senning (Kons.): Die Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt geht weit hinaus über das, was die Berner Konvention verlangt.

Abg. Gantner (Sp.) fährt aus, daß namentlich die Branche der Sticker und Spitzenindustrie unbedacht gelassen seien.



Abg. Stresemann (all.) erklärt, wir haben hier Beschlüsse, die den Arbeiterinnen etwas aufbürden, was sie gar nicht wollen. Zu unserem Bedauern ist von der Kommission die Befugnis des Reichsanwalters zu einer anderweitigen Regelung, 60 Stunden pro Woche, abgelehnt worden, und die Zahl der Ausnahmetage von 60 auf 40 herabgesetzt. Wir werden ihnen jetzt einen Mittelweg, 50 Ausnahmetage, vorschlagen, und bitten, wenigstens diesem Antrage zuzustimmen.

Abg. Stadthagen (Soz.) bekämpft lebhaft jede Verschlechterung der Beschlüsse zweiter Lesung und weist darauf hin, wie die Arbeiterinnen zur Unterschrift von Eingaben gegen diese Beschlüsse gezwungen worden seien. Wenn die Zahl der Ausnahmetage noch von 40 auf 50 erhöht werden, dann sei dieses Gesetz so gut wie gar nichts mehr wert.

Abg. Erzbberger (Z.) meint, daß von einer Ueberflutung der Vorlage, wie der Abg. Camp behauptet habe, keine Rede sein könne. Der wesentliche Inhalt der Vorlage sei seit Jahr und Tag bekannt. Die Beschlüsse zweiter Lesung seien das Mindeste, was man den Arbeiterinnen geben könne.

Nach einer Entgegnung des Abg. Stresemann schließt die Generaldebatte. Der inzwischen eingegangene Antrag Stresemann und Gen. will 50 Ausnahmetage zugestehen, verursacht eine längere Debatte. Die Annahme erfolgt mit großer Majorität, nur die Sozialdemokraten stimmen dagegen. Dann wird das ganze Gesetz so gut wie einstimmig angenommen.

Die Paragrafen 127 bis 137a werden sodann ohne wesentliche Debatte nach den Kommissionsbeschlüssen unter Ablehnung einiger Abänderungsanträge angenommen.

Der Antrag Stresemann, 50 Ausnahmetage zuzulassen, verursacht eine längere Debatte. Die Annahme erfolgt mit großer Majorität, nur die Sozialdemokraten stimmen dagegen. Dann wird das ganze Gesetz so gut wie einstimmig angenommen.

Hierauf wird die Generaldebatte über den Reichshaushalts-Etat fortgesetzt.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg äußert sich über die Handhabung des Vereinsgesetzes. Er habe bei der Beratung im Namen der verbündeten Regierungen erklärt, das Gesetz solle nicht im kleinsten Sinne angewendet werden. Ein entsprechendes Rundschreiben an die einzelstaatlichen Regierungen sei sofort ergangen. Letztere hätten auch die unteren Behörden instruiert. Diese Instruktion sei der Öffentlichkeit bekannt gegeben worden. In Süddeutschland sei man mit ihnen zufrieden gewesen. Die sächsische Regierung habe ihre Behörden ermahnt, sich jeder Schikane zu enthalten. Gleichartig lautete die Instruktion in Preußen. Nun seien ja Mißgriffe vorgekommen, die Polizei habe aber mit allen früheren Gespöken brechen müssen. Er sei davon überzeugt, daß die Beschwerden übertrieben seien. Was die beiden vorliegenden Interpellationen anlangt, so werde er diese nach Weihnachten beantworten, wenn ihm das Material zugänglich gemacht werde. Diese würde er sorgfältig prüfen. (Bravo!)

Staatssekretär Kräfte erklärt gegenüber den Angriffen des Abg. Camp (Reichsp.) gegen die Postverwaltung, er wisse nicht, wie er die Organisation noch einfacher gestalten solle.

Abg. Schrader (F. Vag.) sagt, man müsse den verbündeten Regierungen für ihre Mitteilungen an die Behörden in bezug auf das Vereinsgesetz dankbar sein. Diese seien aber den Beamten noch nicht allen bekannt. Redner kommt dann auf die Rede Bülow's zu sprechen und führt u. a. aus: Wir können uns nur freuen, wenn in der Türkei geregelte und freihändlerische Zustände eintreten, aber es wird doch auf das Parlament dort ankommen. Einseitigen beständen Meinungsverschiedenheiten zwischen der Türkei und Oesterreich, und auch gegen uns ist die Stimmung nicht sehr freundlich. (Während der Rede Schrader's ist Fürst Bülow auf seinem Plaze erschienen.)

Nach Schluß der Sitzung erklärt Staatssekretär Dernburg, daß seine angeblichen Verhandlungen mit Botha und Merriman nicht stattgefunden haben, und die Behauptungen vollständig aus der Luft gegriffen seien.

Morgen 1 Uhr: Fortsetzung.

## Aus aller Welt

\*Autounfall. Vor dem Regierungspalast in Potsdam kollidierte der Kraftwagen des kommandierenden Generals des 3. Armeekorps, General der Infanterie, von Bülow, mit einem Straßenbahnwagen. Durch kräftiges Bremsen des Straßenbahnwagens wurde die Gewalt des Zusammenstoßes sehr gemildert, doch wurde ein an der Straßenschwelle stehender junger Mann, gegen den das Auto flog, schwer verletzt. Die Insassen des Automobil kamen sämtlich mit dem Schrecken davon. Der Straßenbahnwagen konnte seine Fahrt fortsetzen, das Automobil war stark beschädigt.

\*Rabbod-Spende. Zu der vom deutschen Kronprinzenpaar veranstalteten Sammlung für die Verletzten und Hinterbliebenen der auf der See Rabbod Verunglückten hat Kaiser Franz Josef 5000 Mark gespendet.

\*Diebstahl. Die Polizei in Düsseldorf verhaftete einen Eisenbahn-Assistenten wegen dringenden Verdachts, dem Geisjhrant der Güter-Abfertigung 5000 M. entwendet zu haben.

\*Selbstmord. In einem Hotel in Dresden erschoss sich der Rittersgutsbesitzer von Normann aus Hamburg. Ueber das Motiv zu der Tat fehlt jeder Anhalt.

\*Brüdeneinsturz. Wie die „Chemnitzer Neuzeit“ berichtet, stürzte in Grünhainichen die Interimsbrücke ein. Zwölf Personen sind verunglückt; eine Person ist tot, acht sind leicht und drei schwer verletzt.

\*Ueberfall eines Polizisten. Mehrere Bergleute überfielen in Reumühl einen Nachdienst ver sehenden Polizeibeamten, schlugen ihn nieder und versuchten ihn zu erdrosseln, indem sie ihm die Kehle zuschnürten. Eine große Volksmenge sammelte sich an, die ebenfalls gegen den Polizeibeamten Stellung nahm. Die im letzten Augenblick einwirkende Polizeiverstärkung machte von der blanken Waffe Gebrauch. Die Menge war auf etwa 500 Personen angewachsen. Zahlreiche Personen wurden teils

schwer, teils leicht verletzt. 5 Personen wurden gefesselt abgeführt.

\*Dynamitattentat. In Saland (Frankreich) ist gegen ein Privathaus eine Dynamitbombe geschleudert worden, während die Einwohner schliefen. Das Haus ist zum Teil zerstört worden und einige Einwohner erlitten Verletzungen. Es ist dies innerhalb von zwei Jahren das vierte Mal, daß gegen dasselbe Haus ein dritter Anschlag verübt wird. Das Gebäude ist meist von italienischen Grubenarbeitern bewohnt.

\*Zur Affäre Steinheil. Wie erinnerlich, hatte Frau Steinheil Alexander Wolff als den Mörder ihres Mannes bezeichnet. Wolff war zuerst verhaftet, nach Belbrinaung seines Alibi nachweis jedoch wieder freigelassen. Wolff hat jetzt einen Anwalt beauftragt, gegen mehrere Männer, die die Verdächtigungen gegen ihn aufrecht erhalten hatten, Klage wegen Verleumdung anzustrengen.

\*Mord? Bei Anfuhr des Koblenz-Trier Frühluges, auf dem Bahnhof Trier, fand man in einem Abteil zweiter Klasse die Leiche eines jungen Mannes, die 2 Schußwunden in der Schläfe aufwies. Die sofortige Untersuchung ergab, daß es sich um den Versicherungsagenten Regel aus Trier handelt. Als mutmaßlicher Mörder ist der Tiefbautechniker Franz Maag aus Trier, der bei Anfuhr des Zuges in großer Eile dem Abteil enteilte, und in Koblenz mit dem Ermordeten den Zug bestiegen hatte, verhaftet worden. Maag leugnet, die Tat begangen zu haben.

\*Kirchenbrand. In der katholischen Kirche in Schroda bei Bromberg entstand Feuer, das den Chor, die Orgel und den Turm zerstörte; wertvolle Glasgemälde wurden bei dem Brande vernichtet. Man vermutet eine Brandstiftung.

\*Teheran, 9. Dezember. Den letzten Nachrichten zufolge wird die revolutionäre Bewegung im Geheimen von den Jungtürken geleitet. Die Revolutionäre empfangen ungehindert Waffen und Munition über Tabriz. Der weitest größte Teil des Landes mit Ausnahme von Teheran befindet sich in offenem Aufbruch. In einigen Wochen werden sich die Provinzen längs der türkischen Grenze für unabhängig erklären. 12 Notablen werden als Delegierte nach Europa reisen, um die Parlamente und Kammern für die Revolution zu gewinnen. Auch an die Führer der Opposition in der russischen Duma will man einen Aufruf senden.

\*New-York, 9. Dez. Hier sind Telegramme aus Caracas, der Hauptstadt von Venezuela, eingetroffen, denen zufolge in Venezuela ein Aufstand ausgebrochen ist, der sich gegen den nach Europa unterwegs befindlichen Präsidenten Castro richtet.

\*New-York, 9. Dez. Von der „Tribune“ wird bestätigt, daß Verhandlungen mit Japan über ein Einwanderungsabkommen gescheitert sind.

\*Berlin, 9. Dez. Der Gesundheitszustand des Kaisers ist in keiner Weise besorgniserregend. Er hat sich vielmehr von dem letzten Unwohlsein, das durch Ermüdung verursacht war, wieder vollkommen erholt und unternimmt jetzt täglich Spazierfahrten und Spazierritte.

\*Berlin, 9. Dezember. Der Kaiser nahm heute vor-mittag einen längeren Vortrag des Reichsanwalters entgegen.

\*Berlin, 9. Dez. Die Reichstags-Kommission zur Vorberatung der Finanzreform beschloß, aus der Bedarfsrechnung des Schatzsekretärs 144 Mill. M. gestundete Materialbeiträge auszuscheiden.

\*Straßburg, 9. Dez. Der Staatssekretär Jörn von Dula und der Unterstaatssekretär Mandel wurden zu stellvertretenden Bevollmächtigten beim Bundesrat ernannt.

\*Wien, 9. Dez. Als Ministerpräsident Bienerth in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses das Wort ergreifen will, erheben sich die Tschechischradikalen und verüben einen betäubenden Lärm mit Pfeisen, die so schrill tönen, daß kein Wort des Ministerpräsidenten verständlich ist. Erst nach längerer Zeit gelingt es, die Ruhe im Hause wiederherzustellen.

\*Russisches Blutgericht. In Petersburg sind am Dienstag wieder 20 Todesurteile gefällt worden. Acht Verurteilte wurden bereits hingerichtet.

\*Der noble Schah. Der Schah von Persien hat für das deutsche Krankenhaus in Teheran eine jährliche Zuwendung von 36 000 Mark gespendet.

## Bermischtes.

Der Zehnspennigbrief nach Amerika. Die Ermäßigung des Portos für den einfachen Brief nach den Vereinigten Staaten von Amerika auf 10 Pfg. soll sich, wie eine Korrespondenz erfährt, nur auf Briefe beziehen, die mit Dampfzügen unmittelbar von Deutschland nach Amerika befördert werden. In der Hauptsache handelt es sich um die Dampfer von Bremerhaven, zum Teil auch von Cuxhaven. Briefe bis zu 20 Gramm, die mit 10 Pfg. frankiert sind, werden nur auf diesem Wege befördert. Während bisher in der Hauptsache nur die Schnellpost von der Briefpost benutzt wurden, sollen

in Zukunft auch die langsamer fahrenden Dampfer benutzt werden, wenn dadurch eine Beschleunigung gegen den nächsten Schnellpostdampfer erzielt wird. Gegen Zahlung des Weltportos von 20 Pfg. und auf Wunsch des Absenders werden nach wie vor auch die übrigen Wege benutzt. Diese Briefe werden den deutschen oder ausländischen Dampfern in Southampton, Queenstown, Cherbourg oder u. U. in Havre zugeführt. Die übrigen Tagen für Briefsendungen nach Nordamerika erleiden keine Änderungen. Jede weiteren 20 Gramm kosten schon jetzt nur 10 Pfg. Postkarten kosten nach wie vor 10 Pfg., Drucksachen 5 Pfg. für je 50 Gramm usw. Der Ausfall an Einnahmen ist für sämtliche Wege auf etwa eine Mill. Mark berechnet worden. Im Jahre 1907 sind aus dem Reichspostgebiet 11 878 200 frankierte Briefe nach den Vereinigten Staaten abgegangen. Weitere Ermäßigungen für den Briefverkehr mit Nachbarländern sind vorläufig nicht zu erwarten. Es sollen erst die Erfahrungen mit Amerika abgewartet werden.

Eine „tückische Minna.“ In einer bestreuten Familie ist — so erzählt ein Leser der „Tägl. Rdsch.“ — seit etwa vier Wochen eine neue „Minna“, unmittelbar vom Lande „importiert“. Eines Nachmittags erhält die Hausfrau plötzlich unerwarteten Besuch. Minna bekommt deshalb den Auftrag, Kuchen zu holen, aber nicht von dem nahe gelegenen Bäcker, sondern von dem etwas entfernt wohnenden. „Von dem Hoflieferanten“, seht die Hausfrau zur näheren Bezeichnung hinzu. „Ja, heiw Sei, dat leht all mal seggt, Wadum“, erwidert Minna voller Würde, „dei Mann dei wohnt nich up'n Hof, bei heit 'n Laden nah bei Strat heruter!“ — Minna hat neben vielen guten Eigenschaften eine sehr schlechte: wenn der Briefträger ihr an der Korridortür die Post für die Herrschaft übergibt, so lieft sie zunächst die etwa dabei befindlichen Postkarten, bevor sie sich herbeiläuft, das Empfangene den Herrschaften hineinzutragen. So oft es ihr auch schon ernstlich verboten worden ist, sie kann von dieser Untugend nicht lassen. Vor einigen Tagen ist die Herrschaft früh beim Kaffee, als der Briefträger zur gewohnten Stunde schellt. Minna öffnet, es dauert aber eine ganze Weile, bevor sie sich im Zimmer sehen läßt. Schon will der Hausherr sich erheben, um sie auf frischer Tat beim Besen von Postkarten abzufassen, da erscheint sie mit rotem Kopf, wirft Zeitungen und Briefe auf den Tisch und oben drauf eine Postkarte mit den Worten: „Ne, dor kann ich nich stant ut werden!“

Die größte Garderobe dürfte wohl Elisabeth, die Königin, des Kaisers Peter S. von Rußland, besessen haben. Man fand in ihrem Nachlasse 15 360 zum Teil noch niemals getragene Kleider, zwei große Kisten mit seidnen Strümpfen, zwei andere mit Bändern, einige Tausend Paar Schuhe und Pantoffeln. Sie liebte den Putz und Kleiderstand in so hohem Grade, daß sie einen besonderen Katalog ihrer Garderobe anlegen ließ. Von den damals modischen Mantillen fand man nach ihrem Tode gegen 7000 Stück darin verzeichnet.

Zweifelhafte Kritik. Junge Dame: „Nun, Herr Assessor, finden Sie meine neuesten lyrischen Gedichte hübsch?“ — Assessor: „Großartig, mein Fräulein! Leider komme ich aber nur kurz vor dem Einschlafen dazu, sie zu lesen.“

## Spiel und Sport

(b) Ballongasverbrauch 1907. Wir lesen im „Pro-metheus“: Wenn wir noch eines Beweises dafür bedürften, daß sich die Luftschiffahrt in den letzten Jahren ganz gewaltig entwickelt hat, und daß Luftschiffahrt anfangen, eine ziemlich alltägliche Sache zu werden, dann könnte uns eine Aufstellung über die zur Ballonfüllung verbrauchten Gasmenngen diesen Beweis liefern. Sind im Jahre 1907 doch nicht weniger als zwei Millionen Kubikmeter Gas zur Füllung von Luftballons verwendet worden. Den Löwenanteil an dieser Gasmenge, nämlich fast ein Viertel, beanspruchte die deutsche Luftschiffahrt mit 496 419 Kubm., immerhin aber nur ganz wenig mehr als Frankreich, wo 491 300 Kubm. Gas für Ballons verbraucht wurden. In weitem Abstande folgen England mit 238 854 Kubm. Ballongas, Belgien mit 207 000 Kubm., Italien mit 108 345 Kubm., die Vereinigten Staaten mit 70 427 Kubm. und dann die Schweiz, Oesterreich-Ungarn und Schweden mit weit kleineren Mengen.

(b) Gordon-Bennett-Pokal. Der bekannte Förderer des Luftschiffports, Gordon Bennett, der durch die Weltflüge um den von ihm gestifteten Pokal den bedeutendsten Impuls zur größeren Verbreitung des Luftsports gegeben hat, hat nunmehr auch der Aviatik, den Versuchen mit Flugmaschinen, sein Interesse zugewandt, für deren Zwecke er einen internationalen Pokal und eine bedeutende Geldsumme ausgesetzt hat. Die Trophäe ist erstmals in Paris zu bestreiten und fällt dem Aeroklub jenes Konkurrenten zu, der die vorgeschriebene Distanz ganz und in der kürzesten Zeit zurücklegt.

## D. Otto, Mainz, Schillerplatz 6.

Gegründet 1865.

Fernsprecher 1174.

Reichhaltiges Lager in allen

Reise-Artikeln, feinen Lederwaren

Koffern, Handtaschen, Reisetaschen, Portemonnoies, Brieftaschen, Zigarren Etuis,

Hofentragern, Schulranzen und Schultaschen.

Jagd Wensilien.

Reit- und Fahrartikeln.

Beste Arbeit.

Billigste Preise.

Größte Auswahl in Festgeschenken.



# Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst sechs Seiten, außerdem die „Unterhaltungsbeilage“ und das illustrierte Witzblatt „Zeisenblasen.“

## Amtliches. Bekanntmachung.

Am Freitag, den 18. ds. Mts., vormittags 9 1/2 Uhr soll das bisher von der früheren Chemischen Fabrik als Verladestelle benutzte

### Ufergelände

in der Gemarkung Flörsheim (von 61 ar 25 qm, Größe) auf zwei Jahre vom 1. April 1909 bis 31. März 1911 an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. — Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Frankfurt a. M., den 10. Dezember 1908.

Königliche Wasserbauinspektion.

## Bekanntmachung.

Nächsten Montag, den 13. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, wird die Versteigerung von Gru., Etroh und Dickwurz für in den Bullenstall auf dem Rathaus hier an den wenigstnehmenden vergeben.

Flörsheim, den 9. Dezember 1908.

Der Bürgermeister: Lauch.

Die Hausbesitzer, welche die Hausanschlüsse an die Gasleitung noch nicht angemeldet haben und deren Häuser in den Straßen belagert sind, in welchen zur Zeit die Anschlüsse hergestellt werden, ersuche ich die Anschlüsse umgehend dem aufsichtsführenden Ingenieur anzumelden.

Durch verspätete Anmeldung nach Fertigstellung des Straßenzuges entstehen der Gemeinde durch die nachträgliche Anlage einzelner Leitungsanschlüsse erhöhte Kosten und hemmen den raschen Fortgang der Arbeiten.

Flörsheim, den 10. Dezember 1908.

Der Bürgermeister: Lauch.

Die Hausbesitzer und die Bewohner der Erdgeschosse sowie die Eigentümer von Gärten und Baustraßen innerhalb des Ortsbereichs werden wiederholt und nachdrücklich aufgefordert den vor dem Vorstrich belegenen Straßenteil, insbesondere den Bürgersteig, jeden Mittwoch und Samstag Nachmittags gründlich zu reinigen und den Schmutz gleich zu entfernen.

Nach der hier bestehenden Polizeiverordnung, sowie Objs. 27 (alter Brouch und B. Schrift), liegt den Eigentümern bzw. Bewohnern der Erdgeschosse ob, die Reinigung der Straße bei Vermeidung von Polizeistrafen bzw. Haft zu besorgen.

Die Polizeibeamten sind angewiesen, die Uebertretungen unmissverständlich zur Anzeige zu bringen.

Flörsheim, den 12. Dezember 1908.

Die Polizeiverwaltung: Lauch, Bürgermeister.

## Aus der Umgegend.

O. Rüsselshausen, 12. Dez. Gegenwärtig wird dahier das fiskalische Gelände längs des Maines auf östlicher Seite neu vermessen. — Beim Teilhauen in Rüsselshausen Gemarkung wurden 500 Hufen zur Strecke gebracht. — Der hiesige Gemeinnützige Verein beabsichtigt in diesem Jahre eine große Erbsen zu schneiden.

O. Ostville, 12. Dez. Bürgermeister Dr. Reuter von hier hat die Errichtung einer Familien-Krankenversicherung für unsere Ort an.

W. Wicker, 10. Dez. Das Resultat der letzten Personenstandsaufnahme ergab 799 Personen gegen 787 im Vorjahre. — Die Viehzählung ergab folgendes Resultat: 71 Pferde, 301 Stück Rindvieh und 389 Schweine.

In das Gaswerk ist jetzt unter Dach und die übrigen Arbeiten, so weit vorgeschritten, daß der Termin für die Fertigstellung desselben sehr wahrscheinlich eingehalten werden kann. Die Hausanschlüsse sind verhältnismäßig in großer Anzahl erfolgt und ist die Zahl von 250 Anschlüssen bereits überschritten.

H. Eich, 12. Dez. Das Kind eines Wirtes in Mägenberg spielte mit einer Revolverpatrone, die explodierte. Die Ladung ging dem Kind ins Auge. Man brachte es sofort in die Klinik nach Gießen, wo das verletzte Auge entfernt werden mußte.



Schulze: Kann Herr Müller, woher so blühend und gesund? Sogar Bierbauch obgeschafft!

Müller: Kein Wunder! Trinke Wein, lasse Bier sein.

Schulze: Wein? Nicht abel!

Aber die Moneten bei der Familie und dem Einkommen.

Müller: Ah! hab, Kleinigkeit! Kenne da Weinonkel am Rhein. liefert ganz famosen Tropfen auf Ab-schlagszahlung. Contant! Was? Statt Biergroßen zahlt meine Frau aus Wirtschaftsgelde monatlich kleine Postquittung.

Schulze: Großartige Idee. W. w! Wo ist der f. R.!

Müller: Nur Postkarte: „An den Weinonkel der Flörsheimer Zeitung.“

## Bereins-Nachrichten:

Hum. Musikgesellschaft „Eura“. Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Musikstunde im Vereinslokal Fr. Weibacher.

Gesangsverein „Sängerbund.“ Montag Abend 7 1/2 Uhr Singstunde im Ditch.

Fremdenverein Alemantia: Jeden ersten Sonntag im Monat Versammlung im Vereinslokal Fr. Weibacher.

### Hinweis

Der heutigen Nummer liegt ein Weihnachts-Prospekt des Mainz r. Roush-nies Christian Mendel, Roush-nies am Markt bei, auf die wir hiermit ganz besonders aufmerksam machen.

## Kirchliche Nachrichten.

### Katholischer Gottesdienst.

3. Adventssonntag (Erntedankfest.) 8. m. Christentum. 4 Uhr

Mitternachtsmessen.

Montag: 7 1/2 Uhr Vortragsamt für Peter und Franziska Schwegel.

7 1/2 Uhr 3. Amt für Adam Mohr.

Dienstag: 7 1/2 Uhr Vortragsamt für Jakob und 3. 7 1/2 Uhr Vortragsamt für Frau Maria Dörhöfer.

### Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 6. Dezember.

Der Gottesdienst beginnt nachmittags um 2 Uhr.

## Hinweis.

Der heutigen Auflage dieser Zeitung liegt eine Empfehlungs-karte des Kolonialwarenhauses u. Weinhandlung

## H. Messer

Untermainstrasse,

Scheerer's Cognac

bei, auf die hiermit ganz besonders hingewiesen sei.



## Mart. Alter

Uhrmacher, Flörsheim a. M.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Uhren u. Goldwaren

Silb. Herren- u. Damenuhren

von 10 Mark an.

Dublé Herren- u. Damen-

Uhrketten

von 3 Mark an

Je neu

Armbänder, Trauringe

Brochen, Ohrringe,

Ringe, Vorstedenadeln.

Für jede Uhr letzte 2 Jahre schriftlich Garantie.

◆ Eigene Reparatur-Werkstätte. ◆



Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das  
Waschmittel  
der  
Zukunft!



Erzeugt  
dauernd  
blendend weiße  
Wäsche!

Garantiert chlorfrei  
und unschädlich.

Millionenfach  
erprobt!

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf

Flörsheim. Kaisersaal.

## 2. Vorstellung

des Rhein-Mainischen Verbandsteaters.

Samstag, den 12. Dezember, abends 9 Uhr

## „Die Jugendfreunde“

von Ludwig Fulda

Eintrittskarten für diese Vorstellung sind im Vorverkauf bei den Herren: Karl Abel, Obermainstrasse 6, Karl Blees, Hauptstrasse, Anton Habenthal, Wickerstrasse, Friedr. Jost, Eisenbahnstr., Peter Keller, Hauptstrasse, Heinrich Messer, Untermainstrasse, August Unkelhäuser, Hauptstrasse, Karl Frank, Karthäusergasse, Jean Messerschmitt, z. Taunus, Bahnhofstrasse, Redaktion des „Flörsch. Anzeiger“, Redaktion der „Flörsch. Zeitung“ in Wicker: J. B. Busch, „zum Schützenhof“, in Eddersheim Schneidermeister Schäfer. In Weilbach: August Zeiger, K. Kur- und Badehauspächter in Bad Weilbach zu haben.

Reservierter Sitz im Vorverkauf 1.20 Mk

Saalplatz im Vorverkauf 50 Pfg

An der Kasse:

Reservierter Sitz 1.20 Mk

Saalplatz 60 Pfg

## ◆ Christbäume ◆

sind in großer Auswahl eingetroffen bei

Frau Sahm Ww.

Für Vereine schöne Christbäume von 2 bis 6 Mark.

Für die

## Weihnachtsbäckerei

empfehle in Ia. neuer Ware als:

Mandeln, Rosinen, Corinthen,

Sultaninen, Citronen, Wallnüsse,

Hasselnüsse, Citronat, Orangeat.

Konfektmehl, Oetker's Backpulver u. Vanillzucker.

Ferner gestossenen Zucker, Staubzucker und

farbigen Streuzucker.

Max Flesch, Bahnhofstr.

## Orangen und

## ◆ Zitronen ◆

frisch eingetroffen bei

Heinrich Messer.

Bringe mein reichhaltiges

## ◆ Lager ◆

in Kinder-, Herren- u. Knaben-Mützen

## Winter-Kappen

und Filz-Hüten in empfehlende Erinnerung

Anton Schick,

Eisenbahnstrasse 6.

Als schönste und praktischste

## ◆ Fest-Geschenke ◆

empfiehlt die

## ◆ Gasanstalt Flörsheim ◆

Gas- Beleuchtungs-, Koch-, Back-, Brat-Plätt-Bade-Apparate.



# Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)

Anzeigen

Die 11-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg.  
Kleinanzeigen 30 Pfg. — Abonnementspreis monatlich 25  
Pfg., mit Beirerhöhung 30 Pfg. Durch die Post bezogen  
vierteljährlich 1.30 Mk., incl. Postgebühren.

Mit einer belletristischen  
Beilage.



Samstags das Witzblatt  
Seifenblasen.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag und Samstag. Druck und Ver-  
lag der Vereinsbuchdruckerei Flörsch im Karthäuserstr.  
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heine, Dreisbach,  
Flörschheim a. M., Karthäuserstraße.

Nr. 162.

Samstag, den 12. Dezember 1908.

12. Jahrgang.

## Zweites Blatt.

Grosse Auswahl in

### Weihnachtszigarren

Packungen von 25 Stück an, von den einfachsten  
bis zu den feinsten Sorten

Tabak Fehlfarben, m. Ringen

7 Stück 40 Pfg.

Lager in Zigarretten,

Alle Parfümerieartikel, Hosenträger usw. empfiehlt

Franz Schäfer,  
Friseur, Hauptstr. 30.

Telefon 1985.

Telefon 1985.

Seb. Regner,

Mainz,

Karthäuserstr. 16, nahe Augustinerstr.

### Künstliche Zähne

in Gold u. Kautschuk nach den neuesten  
Erfahrungen

Ziehen, Reinigen und Füllen der Zähne.

Sprechstunden von vorm. 9—7 Uhr abends.

Sonntags von vorm. 9—12 Uhr.

## Sehen Sie

ich beim Einkauf von

### Hüten und Mützen

sowie sämtlicher Herren-Artikel  
wie Kragen, Gravatten etc. unsere  
Auswahl an und Sie werden zu  
unseren steten Abnehmern zählen.  
Größte Auswahl!

Billigste, aber streng feste Preise!

Kaufhaus Mayer & Goetz,  
Rüsselsheim und Flörschheim

## 1 Tausend

neue Dessins in Ansichtskarten: Weihnachts-  
karten, Neujahrskarten, Namenstags-  
Geburts- u. Gelegenheitskarten.  
Bromsilberkarten, Glanzkarten  
Serienkarten

zu 5, 6, 8, 10, 12 und 15 Pfg.

Alles Neuheiten, direkt von Gross-  
verlag in Berlin bezogen,

empfehlen die  
Papierhandlung H. Dreisbach,  
Karthäuserstr. 1.

Hemdenflanelle

Reppelin-  
Koltern.

### Reform-Schürzen

schwarz und farbig,  
modernste Façons,

von Mk. 2.50—5.80 empfiehlt

D. Mannheimer

Flörschheim a. M., Hauptstraße,

(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Bett-Barchente

Betttücher.

Reppelin-  
Koltern.

Kleiderbleiber.

## Zum Schlachtfest

empfehle

In weissen Pfeffer, gemahlen, per Pfd. 1.20 Mk.

In schwarzen Pfeffer, gemahlen, per Pfd. 1.00 Mk.

In rein gemahlene Nelken per Pfd. 1.30 Mk.

In Muskatnüsse 1/4 Pfd. 40 Pfg.

Echte grosse Banda-Nüsse 1/4 Pfd. 65 Pfg., Majoran, Muskatblüte, Piemont, Wurstkorte, Zwiebeln, Knob-  
lauch. Für die Reinheit meiner sämtlichen Gewürze leiste ich die vollste Garantie.

### Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung

214

Hochheimerstr. 2., Flörschheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Gute Ware

Grosse Auswahl

Billige Preise.

### Leder- u. Winterschuhe

in allen Qualitäten für Herren, Damen und Kinder.  
Besonders empfehle

die bekannten Kalbleder-Arbeitsschuhe.  
Stiefel, Halbschuhe und Pantoffel.

### Schuhwarenhaus Simon Kahn,

Flörschheim a. M., Obermainstraße 13.

Gute Passform.

Reelle Bedienung.

### „AMOL“

sollte in keinem Hause fehlen. Es ist das Beste zum  
Einreiben bei Rückenschmerzen, Zahn-, Kopfschmerzen  
und Rheumatismus sowie bei Magenverstimmung. Per  
Flasche 60 Pfg. empfiehlt

Ant. Schick, Eisenbahnstr. 6.





# Dies Angebot



überzeugt jeden

unseren kolossal billigen Preisen.

**Bett-Kulten** 1.25  
schöne Muster  
gute Ware

**Steppdecken** 4  
volle Grösse  
grosse Auswahl

**Zimmer-Teppiche** 5  
bis 3 Meter gross,  
in allen Qual. v. 1/2 Mk.

**Vorlagen** 85 Pfg.  
in Velo  
Tapestry etc.

**Tuch-Tischdecken** 1.25  
mit gestickt. Ecken

**Wasch-Tischdecken** 80 Pfg.  
in allen Qual.

1 Posten ORIGINAL-ANTILOPEN-FELLE, 1.60 gross, statt 7.— Mk. nur 3<sup>80</sup> Mk.

**MAINZ**  
Schuster-  
strasse 24.

# Guggenheim & Marx,

Moguntia-Marken.

Besonders  
preiswerte  
Weihnachts-  
-Geschenke

Guggenheim & Marx

MAINZ, Schusterstr. 24.

1 Kleid 6 mtr. schöner Noppenstoff nur 2<sup>00</sup> Mk.  
1 Kleid 6 mtr. schwarz oder farbigen Cheviot nur 4<sup>25</sup> Mk.  
1 Kleid 6 mtr. eleganten Kostumstoff nur 4<sup>40</sup> Mk.  
1 Kleid 6 mtr. schwarzen Fantasiestoff nur 5<sup>00</sup> Mk.  
1 Kleid 6 mtr. schwarz, und farb. Cover-Conf nur 7<sup>50</sup> Mk.  
1 Kleid 6 mtr. Satintuch reine Wolle nur 8<sup>00</sup> Mk.

Ein Posten

rein. woll. Blusenstoffe  
in eleganten Neuheiten jede  
Bluse 2 1/2 mtr nur 2<sup>00</sup> Mk.

riesig billig.

1 Posten  
**Reform-Schürzen**  
in waschicht Baumwollzeug  
gross und leicht  
jede Schürze 88 Pfg.

1 Posten  
**Hänger-Schürzen**  
waschichte gute Qualität in  
allen Größen  
jeder Hänger 35 Pfg.

1 Posten  
**Haus-Schürzen**  
120 cm. breit, schne. Baum-  
wollzeug in hell u. dunk.  
jede Schürze 75 Pfg.

**Moiree-Röcke**  
vollkommen gross und weit  
mit hoch. Volant  
jeder Rock 3 Mk.

**Tuch-Röcke**  
in allen Farben, elegant  
verarbeitet, aufged.  
der Rock 2<sup>80</sup> Mk.

**Velour-Röcke**  
in glatt und gestreift, aus-  
gebogen und mit  
Volant, der Rock 1<sup>25</sup> Mk.

1 Posten weisse  
**Damen-Hemden**  
Vorder- und Achselabschluss  
aus gutem Hemdentuch  
das Hemd 90 Pfg.

1 Posten weisse  
**Damen-Hemden**  
Achselabschluss mit gestickt.  
Passe, gute Qualität  
das Hemd 1<sup>25</sup> Mk.

1 Posten weisse  
**Damen-Hemden**  
gestickte Passe mit Lan-  
guette und Säumchen  
das Hemd 1<sup>50</sup> Mk.

Weisse  
**Einon-Taschentücher**  
in schöner Verpackung voll-  
kommen gross und  
fest, gebl. 1/2 Duzend  
45 Pfg.

Weisse  
**Herren-Taschen-Tücher**  
rein blass. Schweiß  
1a Qualität 1/2 Duzend 1<sup>50</sup> Pfg.

Weisse und farbige  
**Kinder-Taschen-Tücher**  
mit und ohne  
Karton 1/2 Duzend 30 Pfg.

Ein Posten weisse  
**Kissenbezüge**  
aus gutem Creton, mit Lau-  
quette, ausgehoben und Ein-  
satz, anfangend  
per Stück 60 Pfg.

Ein Posten weisse  
**Bett-Tücher**  
fertig gestickt, aus gutem  
Halbleinen, vollkommen  
gross und breit  
das Bettuch 1<sup>80</sup> Pfg.

Ein Posten weisse  
**Tisch-Tücher**  
in den prachtvollsten Da-  
masteinstern, 150 cm. gross  
1a Qualität  
das Tischuch 1<sup>25</sup> Pfg.

**Bettdamast**  
130 cm. breit, schönste  
Muster, solide Ware  
Meter 70 Pfg.

**Handtücher**  
solide Ware, schöne Jac-  
quardmuster, blendend weiss  
Meter 25 Pfg.

**Flock-Pique**  
schön warm gerauhte Ware  
glatt und gemustert  
Meter 35 Pfg.

## Die Buch- und Papierhandlung Heinrich Dreisbach,

Karthäuserstrasse  
empfehlen

Briefpapier und Couverts  
in grosser Auswahl  
Briefkassellen  
Briefordner  
Federn und Federhalter  
Bleistifte  
Gummi  
Schiefertafeln  
Griffel  
Schulschwämme  
Rechenblätter  
Hofbücher  
Kofas  
Contobücher

Rassebücher  
Diarien  
Schreibzeuge  
Rot- und Blauistifte  
Copierstifte  
Bleistifte  
Flüss. Leim  
Schwarze, rote und blaue  
Tinte  
Copierlinie  
Rechnungsformulare  
in allen Grössen  
Wechsel- und Quittungs-  
formulare

Miet- und Lehrverträge etc.  
Ansichtskarten  
in grösster Auswahl  
Gratulationskarten  
aller Art  
Modellierbogen:  
Zeppelin's Luftschiff  
Weihnachtsstippen  
Lampenschirme  
in verschiedenen Preis-  
lagen  
Flörshelm-Bilder  
mit und ohne Rahmen.  
Papiere aller Art

## Bücher

zur Unterhaltung und Belehrung in grosser Auswahl.

Meyer's Volksbücher  
Rhein. Hausbücherei  
Wiesbadener Volksbücher  
Universal- und Miniatur-  
bibliothek

Naturheilkücher: „Willst  
Du gesund werden?“  
Bilderbücher  
von 10 Pfennig an in  
reicher Auswahl

Kunstmappen  
Lieferung aller Zeitschriften  
und Bilderwerke  
Grosse Werke gegen Monats-  
raten.

## Osw. Schwarz

Flörshelm a. M., Eisenbahnstrasse  
empfehlen

## zur Winter-Saison!

Mützen, Hauben, Unterhosen, Shawls,  
Strümpfe, Leib- und Seelhosen, gestr. Jacken,  
— Posamterie und Bekleidungsartikel, —  
sowie alles zur Schneiderlei Notwendige.

## Frauen!

Wenn alle Mittel versagen, dann versuchen Sie bei Störungen  
Japanpulver  
— Bestand: Flor. Anth. nobil. jap. pul. —  
Fran M. in B. schreibt: „Mit Japanpulver war ich sehr  
zufrieden.“ — Dose 3 Mark, Nachnahme 3.90 Mk.  
Mediz. Versandhaus H. Scheffler, Magdeburg-N.,  
Rogätzstrasse 79.

## Hygienische

Bedarfsartikel, Preisl. grat., verschlossen, Rückporto.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

## Schweizerische Spielwerke

sowohl mit Walzen als mit Notenschreibern,  
anerkannt die vollkommensten der Welt.

## Spieldosen

Automaten, Stühle, Necessaire, Schweizerhäuser, Zigarren-  
häuser, Photographienalbum, Schreibzeuge, Handdrehkisten,  
Briefbeschwerer, Blumenarrangements, Zigarrenetuis, Kinderstühle,  
Spargelstöße, Flaschen, Biergläser, Dessertteller u. s. w.  
Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vor-  
züglichste, besonders geeignet für Weihnachts-  
geschenke empfiehlt die Fabrik

**I. H. Heller in Bern (Schweiz.)**  
Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte  
Preislisten franco.

## Für jegliche Bäckereien

wie für den täglichen Hausgebrauch  
gibt es nichts besseres wie



**SOLO**  
MARGARINE

Zu haben bei

**Heinrich Messer,**  
Flörshelm a. M., Untermainsstrasse.

## Drucksachen

aller Art fertig  
an: Buchdruckerei  
H. Dreisbach.



# Unterhaltungs-Beilage

## Glücksheimer Zeitung.

zuverlässigster wurde da der alte Schiffer, er war förmlich jung geworden und glück mit seinen achthundschsig Jahren einem Manne im besten Alter.

Schon vor Anfang des Sommers war die Hermine unter Segel. Bei einer frischen Nachmittagsbrise eines schönen Matttages lichtete sie die Anker und verließ mit vollen, leuchtenden Segeln den heimatischen Hafen, während oben von der Höhe Salzfische ihre den letzten Gruß nachschanden — es waren die Söhne des Königs, welche das stolze Schiff und seine Besatzung ehrten. Der Konig und die übrigen Mitglieder hatten sich mit ihren Familien eingehend und winkten mit Hänen und Zeichen den Dahinscheidenden ihr Lebewohl nach. Nur die Gattin des Königs sah Rabinan Berg nicht, und sie war doch diejenige, für welche der Alte die größte Verehrung hatte.

Aber halt! Dort oben neben der Villa an der Klagenklinge ging eine grüne Platte in die Höhe. Der alte Berg setzte das Glas vor die Augen. Ein glühendes Licht erhellte sein ganzes Gesicht. Ja, er irrte sich nicht: sie war es wirklich! Die Frau Konig stand dort oben neben der Klagenklinge und grüßte selbst mit der Hand zu ihm hinüber. Da stieß der Alte auf die Knie, und während er mit der Linken eine Synkope der Kasse ansetzte, riß die Rechte den Hut vom Kopf und schwang ihn lustig in die Höhe, und seine weißen Locken leuchteten wie Silber in der strahlenden Sonne.

(Schluß folgt.)



Der verräterische Koffer. Der Vater einer Hühner eines großen Kantinens hatte bedeutende Summen unterschlagen und seine Tat durch geschickte Entregungen in die Wägen zu verbergen gesucht. Als die Entdeckung nicht länger zu verheimlichen war, hatte er mit dem Rest der Gelder das Weiße geschickt. Die Sache war den Verleihen übergeben worden, und die Polizei hatte sofort alle Schritte getan, um des Zeugnisses habhaft zu werden. Der aber war aus der Gegend verschwunden und die eifrigen Nachforschungen waren während der ersten zwei Tage vollkommen resultatlos verlaufen. Auch nicht die leiseste Spur war aufzufinden, die einen Fingerzeig darüber hätte geben können, wohin der Flüchtling sich gewandt hatte. Auch eine Hausdurchsuchung hatte keine Aufklärung gebracht. Da fiel einem der Kriminalbeamten im Geheißraum eine unheimliche Karte in die Hände, die bisher gänzlich unbeachtet geblieben war. Es war die auf den Namen des Geflügel ausgestellt Karte einer Gotteskinderstiftung, die erst vor kurzem gelöst war. Auf derselben standen einige Nummern von Büchern, die der Entflohenen in den letzten Wochen in der Bibliothek entnommen hatte, und kein Blick dieser Nummern kam dem Kriminalisten ein Gedanke. Er dachte die Karte sorgfältig zu sich und begab sich unverzüglich nach der Gotteskinderstiftung, wo er sich die betreffenden Hände vorlegen ließ. Und siehe da, es waren lauter geographische Werke über Zentral-Amerika und seine Republiken, wo ja selbstverständlich in der einen oder anderen ein kleines Revolutionsheft lag. Bei der dadurch bedingten unklaren Aufklärung ist es natürlich für den eingelassen ein Zeichen, seine Spur darauf zu verwahren, daß die Vergrößerung eines wegen Treuehaftig verfolgten, ausstehendes ist. Und über die vorliegenden Verhältnisse hatte sich der Entflohenen ein-

gehend zu unterrichten gesucht. Das war ein beifälliger Fingerzeig, und er führte zum Ziel. Eine Anfrage bei den Schiffahrts-Agenturen gab der Post die nötigen Anhaltspunkte über die Verschickten der nach Zentralamerika laufenden Dampfer. Der Telegraph spielte und trug eine genaue Personalbeschreibung des Geflügelten hinans. Der Reisende nach dem Tago wurde der Geflügel in einem französischen Hafen im Bureau der Agentur verhaftet, wo er gerade im Begriff war, eine Liebesbriefkarte für den Dampfer zu lösen, der eben am Kai anlegte, um nach kurzem Aufenthalt seine Reise fortzusetzen. Die Ausweisung seiner Dokumente in den letzten Tagen vor der Flucht, wie sie sich aus den Nummern der Reisebüroskarte ergeben hatte, war dem Verbrecher zum Verhängnis geworden.

W



Wärmes Maß. Der bekannte Schmelzer war ein sehr umgänglicher lebendiger Mann. Wenn er aber merkte, daß jemand ihn zum besten haben wollte, so konnte er sehr nachtragend sein und verführte es nie, sich früher oder später zu rächen. Der Personengeber einer bekannten Weltreiser Zeitung trieb ihm einst einen Streich. Einige Zeit darauf schickte ihm Wärmes einen Brief mit der Bitte, der Herr möge ihn doch einmal besuchen, er bedürfte seines Rates in betreff einer Vertheilbarkeit, die er dem Neuwerker Publikum zeigen wolle. Der Zeitungsmann folgte der Anforderung und fand Wärmes in ungewöhnlicher Aufregung. „Es ist das Vertheilbarkeit, was ich begehren will“, rief er dem Eintretenden entgegen. „Was ist es denn?“ fragte der Personengeber mit Interesse. „D, etwas ganz Wunderbares“, versetzte Wärmes, „ein Tisch aus dem Eis, und ich werde ihn bald fertig, daß er binnen sechs Wochen den Schwanen verlieren, vier Meile kriegen und sich in ein ganz anderes Tier verwandeln wird.“ „Unfassbar!“ „Ich sage Ihnen doch, ich werde tausend Dollar!“ Der Journalist wurde von Wärmes Versicherung angefaßt und meinte: „Können Sie mich für die Kasse sorgen, und Ihr Tisch ist gemacht! Ich werde schon morgen einen Artikel in meiner Zeitung bringen, der von Ihrer Zierde erzählt. Die Leute werden sich dann abends zu Tausenden an der Kasse drängen.“ „Ja,“ entgegnete Wärmes, „der Name des Tieres könnte ihm aber doch in den Augen der Leute schaden.“ „Ach, ein Name“, rief der andere, „ein Name! Was liegt an einem Namen? Sie können ja das Tier nennen, wie wir wollen.“ Alle Bedingungen betreffs des ersten Restamantens wurden nun eingehend beraten, und schließlich fragte der Besucher: „Na, wie heißt denn das Tier eigentlich?“ Wärmes blickte auf, und ohne eine Miene zu verziehen, sagte er trocken: „Kauquappe!“

W

### Humor.

Guter Rat. Rosenbergs sen.: „Nicht, mein Sohn, nicht, wo du ein Geschäft für die selbster anfängst, nimm an eine gute Rat von „im Halber.“ Rosenbergs, jun.: „Ein gute Rat kammer immer brände, wenn du, was ich begehre, dann mußte als guter Gelehrter, was ich begehre, daß sie des brände, was ich begehre.“



## Der Wächter.

Humoristischer Roman von Archibald Eyre.  
frei bearbeitet von Helmut an Mor.

at denn der Fortschritt das Schicksal erlaubt?  
Ich dachte, in diesem Monat blühte nichts geschlossener, als das Schicksal.  
„Nein, nur Kränze — das wäre nur Ungeheuer, meint er. Aber sie schmecken doch sehr gut. Wir wollen sie heute zu Abend essen — sie sind so groß und alt, da sind sie gewiß sehr schicklich.“ — O, es ist ein reizender Platz hier, Oswald — ich bin Ihnen so dankbar, daß Sie mich hergebracht haben.“

„Ich möchte wohl wissen, wo Rita ist.“ bemerkte ich.  
„Ich dachte mit Wilhelm?“ fragte sie harmlos.  
„Ich dachte mich selbst um und sah sie schon an.“  
„Sie haben sich zu bestimmen und sagte: „Solange er mit mir verprochen ist, mag er mit ihr gehen.“

„Wieviel er will. Ich vertraue ihm und bin nicht eifersüchtig.“ Sie lachte ein bißchen. „Kommt, da brühen auf dem kleinen Hügel wäre ein erhabener Platz zum Abendessen. Wenn man mit der Lampe sitzt, können sie sehr viele Schmetterlinge. Ich glaube aber, er läßt ein bißchen — ich habe bis jetzt noch keinen Schmetterling hier gesehen. Nimm, wir essen einmal da, nicht wahr? — Sie haben doch eine Windlampe?“ Ohne die Antwort abzuwarten, huschte sie jedoch aus dem Zimmer.  
Ich stand noch auf und trat hinter den Vorhang am Fenster; denn Rita und Wilhelm waren auf dem Wege heimwärts geworden. In einiger Entfernung blieben sie stehen. Ich beobachtete sie anmerklich, Wilhelm mit einem Gesicht des — Danks. Wieviel hatte er ihr zu sagen! Warum kam sie nicht herein? Es war schon eine halbe Stunde zu spät für das Mittagessen. Es war wirklich rüchlich, — O, er küßte sie! Ich fiel in einen Sessel, denn ich vermochte es nicht mit anzusehen.

Nach wenigen Minuten kam Rita herein mit einem hellen Glanz in den Augen, dessen Ursache ich wohl zu kennen glaubte. Sie lächelte mir freundlich zu.  
„Wie ernt Sie aus?“ sagte sie.  
„Aber nicht im geringsten“, erwiderte ich. „Ich bin in der allerbesten Laune.“  
„Wirklich? — Ich habe Feigheiten, die Ihre Laune noch verbessern werden.“  
„Ich bin sehr gespannt.“  
„Es ist alles arrangiert. Wir sind aus einig geworden. Du wirst doch —“  
„So bald?“ fragte ich auf.  
„Sie trat vor einen Spiegel und ordnete etwas an ihren Haaren.“  
„Das für eine Farbe ich habe!“ meinte sie und lächelte ihrem Ebenbilde zu.

aus dem Leben

„So bald! — So bald!“  
„Wilhelm kann leider nicht zum Essen herbeikommen.“  
„Er fährt mit dem Fahrrad nach oben und will nicht zu spät nach Hause kommen. Und dann hat er die notwendigen Vorbereitungen zu treffen.“  
„So bald?“

„Es kann Ihnen nicht zu bald erscheinen“, erwiderte sie endlich auf diesen Ausruf. „Ich vermute, Sie werden hohle die beiden Worte nur in der irrigen Meinung, mit damit etwas Angenehmes zu sagen.“  
„So bald?“

„Gott helfe Ihnen!“  
„Erben Sie sich nun Ruhe, besonders angenehm zu sein, oder ist das Ihre mittlere Zeit?“ erwiderte sie sich. „In diesem Augenblick brachte Annie die Suppe herein. Mit ihr zusammen betrat auch die Prinzessin das Zimmer.“  
„So bald! — Es war eine ungeheure Genußmittel.“

Nach einer Viertelstunde war, verließ uns die Prinzessin wieder. „Ich hatte ihr versprochen, mit ihr sitzen zu gehen, und das ließ ich keine Ruhe. So blieben Rita und ich an der Tafel allein.“  
„Sie sind sehr sehr geschickter Gesellschaftlicher, nicht wahr?“ fragte Wilhelm Dolson. „Aber ich glaube, Sie denken ein gut Teil.“

„Dank! Ich denke ein gut Teil“, pflichtete ich bei.  
„Die Schwierigkeit und Verantwortung der Distanz liegt schwer auf Ihrem jungen Leben.“  
„Mein junges Leben ist älter als das Ihre.“ gab ich zur Antwort.

Sie stand langsam auf, kam um den Tisch herum und legte mir ihre kleine Rechte mit leichtem Druck auf die Schulter.

„Sie halten mich für recht herzlich — und müssen mich dafür belohnen“, sagte sie, und es war ein weicher Klang in ihrer Stimme. „Aber ich werde Sie gewiß nie wieder trüben, wenn Sie nur den ersten, unmutigen Ausbruch von Ihrem Gesicht verzeihen wollen. Gerade heute bin ich ja so froh — mein Herz ist so leicht, daß ich ohne Aufhebens sagen könnte.“

„Und was hat diese Wandlung verursacht?“

„Ich habe entdeckt, daß ich Wilhelm liebe“, erwiderte sie schlicht. „Das zum heutigen Morgen war ich dessen niemals ganz gewiß — jetzt aber bin ich meiner selbst sicher. Ich liebe ihn! Ich weiß gewiß, daß ich ihn liebe!“

„Und Sie glauben jedenfalls, das müsse auch mit zum Singen Veranlassung geben?“ fragte ich bitter. „Ein wie hübsches Duet werden wir miteinander haben!“

„Ein Duett“, pflichtete sie, und ihr Gesicht war dem



